Vorwort

Autor(en): **Baumer, Iso**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiträge zur Geschichte Nidwaldens**

Band (Jahr): **42 (1985)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORWORT

Die vorliegende historisch-volkskundlich-sprachwissenschaftliche Arbeit geht letztlich auf einen militärischen Auftrag zurück: den Offizieren der Reduit-Brigade 21 in den Taktischen Kursen 1980, die in Unterwalden stattfanden, einen ersten Einblick in die Kultur der beiden Halbkantone nid und ob dem Wald zu vermitteln. Ich danke meinem damaligen Brigadekommandanten Peter von Deschwanden, Dr. med., Adelboden, für diese kulturkundliche Aufgabe, mich in Geschichte und Gegenwart seiner Heimat zu vertiefen. Auf diese Weise stiess ich auf das «Sprachgenie» Jakob Joseph Matthys und seine 34-sprachige Autobiographie, deren Fotokopie mir Staatsanwalt Dr. Karl Flüeler überliess.

Bei den zuständigen Stellen Nidwaldens fand ich sofort Interesse und Hilfe für mein Vorhaben, Leben und Werk des seltsamen Kaplans genauer zu studieren: im Staatsarchiv (Dr. Hansjakob Achermann und Oskar Frank), auf der Kantonsbibliothek (Regula Odermatt-Bürgi), in den Pfarr-, Kloster- und Schularchiven von Stans, Engelberg und Dallenwil und in Maria Rickenbach; auch auf der Kantonsbibliothek Pruntrut und auf der Burgerbibliothek Bern (Dr. Christoph von Steiger) sowie an der Zentralbibliothek Luzern (Dr. Alois Schacher) kam man mir stets in höchst zuvorkommender Weise entgegen; Alfred Ehrler, Dallenwil, Emil Christen, sen., Büren und Walter Mathis, Zürich, stellten mir Fotokopien bzw. Abschriften von Schulrats- und Uerteprotokollen und Dokumenten aus Familienbesitz zur Verfügung.

Ohne die finanzielle Unterstützung der SARNA Kunststoff A.G. in Sarnen (Dr. W. Guldimann) und aus der Nachkommenschaft von Geschwistern des Kaplan Matthys (Walter Mathis, Zürich) wäre die 1980 begonnene Arbeit auf der Strecke geblieben; sie übernahmen einen grösseren Teil der Spesen, die mir aus Reisen, Aufenthalten in Nidwalden, Brief- und Telefonverkehr und Fotokopien erwuchsen. Ich danke der Redaktion des «Wörterbuchs der schweizerdeutschen Sprache (Schweizerisches Idiotikon)» in Zürich dafür, dass sie mir das Stipendium der SARNA vermittelt hat; ich fand auf dieser Redaktion aber darüber hinaus herzliche, menschlich und wissenschaftlich befruchtende Aufnahme und nie erlahmende Hilfe; neben dem Chefredaktor, Prof. Dr. Peter Dalcher, möchte ich besonders Dr. Rudolf Trüb erwähnen. Ohne die Fotokopien, die ich von vielen wichtigen Manuskripten von Puntrut über Bern bis Stans und von Zürich bis Luzern abnehmen konnte — ohne anderer Hilfen in Freiburg i.Ue., Solothurn, Chur usw. zu gedenken, die im Text bzw. in den Anmerkungen erwähnt werden — und die mir erlaubten, zu Hause und auf Reisen zu arbeiten, hätte ich die Biographie neben meiner vollen Gymnasiallehrstelle nie in vier Jahren vollenden können. Dem freundlichen Drängen von Dr. Hansjakob Achermann ist es zu verdanken, dass ich mich bemühte, innert nützlicher Frist fertig zu werden. Frau

Yolande Schneider, Inhaberin des Büros BERNA, Bern, übernahm in raschem Rhythmus die Schreibarbeiten.

Die Namen der Experten, die die 34 Sprachproben aus der Autobiographie des Kaplans überprüften, sind in einer eigenen Liste verzeichnet; ohne ihre kompetente Mithilfe wäre die (vermutliche) «Weltneuigkeit» einer erstmalig objektiv überprüfbaren Darstellung eines Polyglotten (eines «Vielsprachlers») nicht möglich gewesen.

In verdienstvoller Weise nahmen sich Dr. Marita Haller und Dr. Hansjakob Achermann des Manuskriptes an, um es für den Druck zu bereinigen; der letztere überwachte auch die Herstellung in der Buchdruckerei. Die Autobiographie mit ihren vielen fremden Sprachen und den dazu benötigten diakritischen Zeichen sowie die Nidwaldner Grammatik stellten die für Lichtsatz und Umbruch Verantwortlichen vor heikle Probleme, die nicht leicht zu meistern waren. Dem Vorstand des Historischen Vereins danke ich für die Aufnahme dieses Bandes in die Reihe «Beiträge zur Geschichte Nidwaldens».

Dass ich durch meine Arbeit Land und Leute Nidwaldens auf die angenehmste Weise kennen lernen durfte, erfüllt mich mit grosser Dankbarkeit.

Freiburg/Bern, Auffahrt 1985 *Iso Baumer*